

Ein neues Zuhause auf Zeit für die Jüngsten in Bergedorf

Kinderschutzeinrichtung Billwerder Billedeich: Einzug am 1. März 2024

Neubauprojekte erfordern bekanntlich Geduld: Von den ersten Planungsschritten bis zur Fertigstellung sind einige Jahre vergangen – doch nun konnte die neue Kinderschutzeinrichtung in Bergedorf am 1. März bezogen werden.

„Endlich geht es los“, freut sich Sümeyye Demirel, pädagogische Fachkraft in der Kinderschutzeinrichtung Bergedorf. „Die Ausstattung hier ist toll, wir haben alles, was wir für eine gute pädagogische Arbeit brauchen.“ André Ludewig-Luckner, Leiter des Kinderschutzbereichs V, zu dem die neue Kinderschutzeinrichtung gehört, pflichtet ihr bei: „Die Anstrengungen haben sich wirklich gelohnt. Hinter uns liegt eine spannende, aber auch

herausfordernde Zeit, die wir gemeinsam mit großer Motivation und Freude bewältigt haben.“

Das neue Haus im Billwerder Billedeich bietet insgesamt 22 Plätze auf zwei Etagen. „Die untere Etage ist für zwei Gruppen mit Kindern bis sechs Jahre vorgesehen, die obere Etage für Kinder von sechs bis zwölf Jahren“, erklärt André Ludewig-Luckner.

Fortsetzung auf Seite 4



Das Team war eng in die Planung der Kinderschutzeinrichtung einbezogen und hat viele alltagspraktische Lösungen angeregt. Alle freuen sich, dass es endlich losgeht. „Die Kolleginnen sind teils über Monate in den anderen Kinderschutzhäusern eingearbeitet worden, einige kommen ganz neu hinzu“, sagt Arnhild Sobot, Leiterin der Jugendhilfeabteilung Süd des LEB (vierte von links). „Hinter uns liegt eine spannende und herausfordernde Zeit“, resümiert André Ludewig-Luckner, Leiter des neuen Kinderschutzbereichs V (zweiter von rechts). Foto: Bormann

INHALT

Personalien

Eine neue Fachbereichsleitung und zwei neue Einrichtungsleitungen in der Abteilung Spezialisierte Angebote – lesen Sie mehr auf den Seiten 2 + 3

Feier „Das Netz“

Im Januar 2004 wurde die Beratungsstelle „Das Netz“ gegründet, nun, am 19. Januar, wurde der runde Geburtstag gefeiert – mehr auf Seite 3

Neujahrscafé 2024

Um die Lage des LEB und um das aktuelle Thema KI ging es beim diesjährigen Neujahrscafé des LEB – mehr auf Seite 4

„Geduld haben, präsent sein und echtes Interesse an den Jugendlichen zeigen“

Jugendwohngemeinschaft Jugendparkweg – ein Ort, an dem man zur Ruhe kommen kann

Die Jugendwohngemeinschaft Jugendparkweg in Langenhorn bietet zehn Plätze für Jugendliche im Alter von 14 bis 17 Jahren, in begründeten Fällen bis 21 Jahren, die sich in einer Gefährdungslage befinden und in Obhut genommen werden müssen. Drei Plätze davon sind

Betreuten vorbehalten, die im Rahmen der Verselbstständigung dort leben. Das Angebot ist niedrigschwellig und richtet sich an Jugendliche und junge Erwachsene, die schon viele Angebote im System der Jugendhilfe durchlaufen haben.

Urplötzlich wird es laut auf dem Flur – aggressive Stimmen, die Beschimpfungen ausstoßen. Ein kurzer Blick, ein Handzeig von Tanja Molzahn, und die pädagogischen Fachkräfte, eben noch ins Teamgespräch vertieft, kommen unverzüglich hinzu. Nach einigen Augenblicken beruhigt sich die Situation auch schon wieder. „Manchmal ist die Zündschnur recht kurz“, sagt die Einrichtungsleiterin erklärend.

hier untergebracht sind. Aber es können sich nicht alle darauf einlassen, jedenfalls nicht von Anfang an. „Die Jugendlichen, die wir hier aufnehmen, haben oftmals Schwierigkeiten, sich an feste Rahmenbedingungen anzupassen“, formuliert es Tanja Molzahn. Für manche sei es eine Herausforderung, morgens das Bett zu verlassen, der Schulbesuch erfolge nur sporadisch.

„Einige haben in ihrem jungen Leben bereits Verletzungen jeglicher Art erlitten, sind psychisch belastet, zeigen aggressives Verhalten, manchmal haben sie Straftaten begangen oder sie konsumieren Drogen“, beschreibt Tanja Molzahn. „Wir hatten auch schon Jugendliche,



„Wir bieten Verlässlichkeit und lassen uns nicht entmutigen, wenn es lange braucht, um Vertrauen aufzubauen“ – Einrichtungsleiterin Tanja Molzahn (Mitte) und ihr Team aus der Jugendwohngemeinschaft Jugendparkweg. Foto: Bormann

die das Jugendhilfesystem an seine Grenzen gebracht haben.“

Was kann Pädagogik noch leisten, wenn das Vertrauen in

die Erwachsenenwelt verloren gegangen ist? Tanja Molzahn zögert keine Sekunde: „Präsent sein. Zeigen, ich habe Interesse an dir! Verlässlichkeit bieten!“

Und genau das tun die pädagogischen Fachkräfte in der Jugendwohngemeinschaft Jugendparkweg.

Fortsetzung auf Seite 2

„Eine Alltagsstruktur schaffen, an der die Betreuten nicht scheitern“



Der Fitnessraum ist gut ausgestattet und steht den Betreuten täglich zur Verfügung. Fotos (3): Bormann



Die große Turnhalle bietet auch bei schlechtem Wetter die Möglichkeit, sich bei Sport und Spiel auszupowern.



Im Schulungsraum findet der individuell gestaltete Unterricht vom Träger Curriculum statt.

Fortsetzung von Seite 1

„Bei uns gilt das Prinzip der Niedrigschwelligkeit“, sagt Tanja Molzahn. „Wir schaffen eine Struktur, die der Betreute hinbekommen kann, das heißt: er scheitert nicht.“ Entsprechend einfach sei die Tagesstruktur gehalten. „Für zwei Stunden sollen die Jugendlichen sich um Dinge kümmern wie Haushalt, Zimmer reinigen oder Gartenarbeit.“ Außerdem gibt es eine große Turnhalle, einen Fußballplatz, einen Fitnessraum und eine

Werkstatt für handwerkliche Aktivitäten. „Zwei unserer Kollegen haben eine Trainerlizenz und können Fitnesskurse und Boxtraining anbieten.“ Und in einem gemeinsamen Projekt sei eine gemütliche Sitzecke aus Paletten gebaut worden.

An zwei Tagen pro Woche kommen zwei Lehrkräfte vom Träger Curriculum für zwei Stunden in die Einrichtung. „Wir nennen das die ‚Schule der offenen Tür‘, denn jeder kann kommen wie er möchte.“ Der Unterricht wird in-

dividuell gestaltet und orientiert sich am Niveau und an den Vorlieben der Minderjährigen, von denen manche schon sehr lange die Schule verweigert haben.

Hilfreich sei das Angebot der Kinder- und Jugendpsychiatrie: „Drei Stunden pro Woche bieten Psychologinnen hier vor Ort Gespräche an.“ Thematisch gehe es dabei häufig um den Umgang mit den eigenen Aggressionen, um Erlebnisse aus der Vergangenheit oder um alltägliche Probleme wie Antriebslosigkeit,

Schlafstörungen oder Ärger mit der Freundin.

Im strukturierten Clearingprozess gilt es zu klären, welche Ziele ein Betreuer hat und welche Perspektiven entwickelt werden können. Die Ziele der Jugendlichen oszillieren manchmal zwischen Realität und Fantasie: „Manche möchten einmal einen handwerklichen Beruf ergreifen, andere träumen davon, Rapper zu werden“, erzählt Tanja Molzahn. Den Jugendlichen steht in der Jugendwohngemeinschaft

Jugendparkweg ein 13-köpfiges Team zur Seite, zu dem pädagogische Fachkräfte, eine Hauswirtschaftsleitung und Sprach- und Kulturmittlung gehören. A und O dabei: „Eine klare Haltung, verlässliche Strukturen und ein Beziehungsangebot, in dem Vertrauen wachsen kann.“ Die Arbeit mit den Jugendlichen sei herausfordernd, aber auch sehr schön, denn: „Jeder einzelne trägt ein Stück in sich, das Entwicklung gestattet – wenn er es zulässt“, sagt Tanja Molzahn.

bo

„Jungen Menschen dabei helfen, dass sie ihre Kraft zur Selbsthilfe entwickeln“

■ Zum 1. Januar 2024 wurden die Fachbereiche Devianz und Psychische Belastungen in der Abteilung Spezialisierte Angebote des LEB zum Fachbereich Psychosoziale Entwicklung zusammengefasst. Dazu gehören die Jugendwohngemeinschaft

Jugendparkweg, die Jugendgerichtliche Unterbringung (JGU), die Jugendwohngemeinschaft Bötelkamp und die Jugendwohngemeinschaft Casa Rifugio. Leiterin ist Julie Kleinfeldt, die zuvor die Clearingstelle Erstversorgung im Tannenweg geleitet hat.

Lage sein, das richtige Maß an Unterstützung und Interventionen anzubieten.“ Dies erfordere Empathie und Professionalität, angemessene Nähe und Distanz sowie die Fähigkeit, Grenzen so aufzuzeigen, dass eigenverantwortliche Entscheidungen unterstützt werden. „Vor allem müssen sich die Fachkräfte auch in Krisen aufeinander verlassen können.“

Ansonsten jedoch unterscheiden sich die Einrichtungen stark nach Zielgruppe und Ansatz. „Die Kolleginnen und Kollegen, die mit delinquenten Jugendlichen arbeiten, bieten Interventionen, die es ermöglichen, alternative Handlungsweisen einzuüben. Sie fördern Verantwortungsbewusstsein, soziale Kompetenzen und das Entwickeln einer positiven Lebensperspektive“, erklärt Julie Kleinfeldt. Zudem kooperieren sie mit der Strafvollzugsbehörde, dem ASD, Gerichten, Schulen, Familien und Therapeuten.

„Diejenigen, die mit psychisch belasteten und erkrankten Jugendlichen arbeiten, konzentrieren sich darauf, die Gesundheit zu stabilisieren, Symptome zu lindern und einen gesunden Lebensstil zu fördern.“ Sie arbeiten eng mit psychologischen, psychiatrischen, therapeutischen und ärztlichen Fachkräften sowie Schulen und ASD zusammen.

„Ich freue mich sehr, dass ich in meiner neuen Position auf fachlich spezialisierte Kolleginnen und Kollegen treffe, die sich ein großes Fachwissen erarbeitet und viel Erfahrung mit ihren speziellen Zielgruppen gesammelt haben, und die eine herausragende Arbeit leisten“, betont Julie Kleinfeldt. „Wir werden weiter gemeinsam konzeptionell arbeiten, was mich zugleich begeistert und herausfordert. Und sicherlich werden wir auch Synergien in unserem Fachbereich entdecken und die Vernetzung und den Austausch weiterhin fördern.“



Julie Kleinfeldt leitet den Fachbereich Psychosoziale Entwicklung in der Abteilung Spezialisierte Angebote seit dem 1. Januar 2024. Foto: Bormann

Was treibt Julie Kleinfeldt an? „In meiner beruflichen Tätigkeit strebe ich danach, Menschen dabei zu unterstützen, ihre Stärke zu erkennen und zu entwickeln. Die Möglichkeit, sowohl die Fachkräfte zu stärken als auch die Rahmenbedingungen zu entwickeln, damit junge Menschen auf ihrem Entwicklungsweg optimal begleitet werden können, ist für mich eine herausragende Motivation.“ bo

IMPRESSUM

LEB-ZEIT:

Informationsblatt
Landesbetrieb Erziehung
und Beratung (LEB),
Conventstraße 14,
22089 Hamburg

www.hamburg.de/leb

Verantwortlich im Sinne
des Presserechts:
Bettina Bormann,
Telefon 428 15 30 03
bettina.bormann@leb.hamburg.de

Satz und Layout:
Bettina Bormann

Druck: Compact Media

20 Jahre „Das Netz“ – Feier am 19. Januar

Runder Geburtstag des Sozialraumprojekts

Was im Januar 2004 eine Neuheit war, ist heute – 20 Jahre später – längst etabliert: Die vertrauensvolle Zusammenarbeit einer Vielzahl von Protagonisten im Stadtteil Eidelstedt zum Vorteil der Menschen, die vor Ort Unterstützung suchen, also: Vernetzung. Am 19. Januar feierte die Beratungsstelle „Das Netz“ den runden Geburtstag.

„Das Netz fängt niemanden ein, sondern die Ratsuchenden kommen von selbst und erhalten Unterstützung und Begleitung bei ihren Anliegen“, beschrieb Rainer Scheel, neben Karin Hanno einer der beiden Pioniere des Beratungs- und Unterstützungsangebots „Das Netz“, in seiner Rede zum 20. Geburtstag des Sozialraumprojekts. Der Netzwerkgedanke war damals eine Neuheit: „Die Beteiligten wollten gemeinsam Verantwortung im Sozialraum Eidelstedt übernehmen“, sagte Maike Nerowski, Leiterin des Kinder- und Jugendhilfeverbands West II in ihrer Rede. Bürokratische Hürden sollten weitgehend ausgeräumt werden.

Karin Hanno und Rainer Scheel mussten zu nächst einmal Überzeugungsarbeit leisten.

Die geladenen Gäste – Kooperationspartner und Mitstreiter – schmunzelten in Erinnerung an die ersten Schritte des Projekts, dessen Grundgedanken längst Allgemeingut geworden sind. Das Erfolgsgeheimnis des Projekts: „Verlässlichkeit und Flexibilität“, betonte Tanja Ahlf. Und: „Die personelle Kontinuität über viele Jahre mit Karin Hanno und Rainer Scheel.“ Seit einem halben Jahr führt Stephanie Adrian als seine Nachfolgerin die Aufgaben kompetent und engagiert weiter. *bo*



„Das Netz fängt niemanden ein, sondern die Ratsuchenden kommen von selbst und erhalten Unterstützung und Begleitung bei ihren Anliegen“ – so beschrieb Rainer Scheel das Angebot in seiner Rede im Rahmen der Feier zum runden Geburtstag. Dabei gab es lebendige Rückblicke auf zwei Dekaden „Das Netz“ – Kay Gramberg (hinten links), der bis zu seiner Rente im Jahr 2016 Leiter des Kinder- und Jugendhilfeverbands West (damals noch Eimsbüttel) war, Rainer Scheel (vorne links), seit April 2023 ebenfalls Rentner und zusammen mit Karin Hanno einer der beiden Pioniere des Beratungsangebots, Maike Nerowski, Leiterin des Kinder- und Jugendhilfeverbands West II, Tanja Ahlf, Leiterin der Jugendhilfeabteilung West, Stephanie Adrian und Karin Hanno von „Das Netz“ (von links). Foto: Bormann

„Positive Entwicklungen schnell zu sehen“

Cordula Podlasly hat seit Mitte September 2023 die Clearingstelle Erstversorgung (CS EVE) Stader Straße geleitet. Nun ist die Einrichtung zur BEF in den Vogelhüttendeich gezogen und das Haus in der Stader Straße soll künftig von einem freien Jugendhilfeträger genutzt werden.

Betreuten aus der Stader Straße – männliche Minderjährige unter anderem aus Afghanistan und Somalia – sind mit in den Vogelhüttendeich gezogen. Das dortige Gelände in Wassernähe im Grünen liegt nahe dem Elbinselquartier. Die Einrichtung im Mobilbau bietet wohnliche Unterkünfte in Doppelzimmern.

„Da demnächst einige neue Erstversorgungseinrichtungen im LEB eröffnet werden, kam das Angebot zur Übernahme zum richtigen Zeitpunkt für uns, um zugleich eine Umstrukturierung in Angriff zu nehmen“, erklärt Cordula Podlasly. Die

Cordula Podlasly und ihr Team aus der Stader Straße werden vorerst im Vogelhüttendeich unterstützen, bis eine neue Einrichtung eröffnet wird. Dann wird sie ein neues Haus übernehmen: „Ich freue mich sehr darauf, von Anfang an eine

neue Clearingstelle für die Erstversorgung aufzubauen.“ Ihr Einstieg beim LEB im November 2022 war die damals auch gerade neu eröffnete CS EVE Pulverhofsweg. „Diesmal bin ich aber als Leitung – und noch vor der Eröffnung – involviert. Auf diese spannende Erfahrung freue ich mich sehr.“

Eine ihrer charakteristischen Eigenschaften ist neben Flexibilität ihre Fähigkeit, Ruhe zu bewahren. „Ich versuche stets, den Fokus auf Positives zu legen und mir nicht ständig auszumalen, was alles schiefgehen könnte“, beschreibt sich Cordula Podlasly

selbst. Was ihr persönlich an der Tätigkeit mit jungen Flüchtlingen gefällt, seien „die positiven Resultate, die relativ schnell zu erkennen sind, was in der Sozialarbeit nicht selbstverständlich ist“, hebt sie hervor. „Oft kommen die Jungs bei uns mit nichts als einem Haufen schlechter Erfahrungen im Gepäck an. Wenn sie dann, nur ein paar Wochen später, als selbstbewusste, fröhliche Menschen vor uns stehen, die mit Hilfe unseres effektiven internen Schulangebots auch schon große sprachliche Fortschritte gemacht haben, dann wissen wir, dass wir unsere Arbeit richtig gemacht haben.“ *bo*



Ihre Stärken: Flexibilität und die Fähigkeit, Ruhe zu bewahren – Cordula Podlasly, Leiterin der CS EVE Stader Straße bis zur Fusionierung mit der BEF Vogelhüttendeich im März 2024.

„Der Umgang mit unterschiedlichen Kulturen und Menschen inspiriert mich“

Am 1. Dezember 2023 hat Arne Mayerhof beim Landesbetrieb Erziehung und Beratung (LEB) als Leiter der Clearingstelle Erstversorgung (CS EVE) Tannenweg angefangen. „Meine Vorgängerin, Julie Kleinfeldt, hat mich sehr gut begleitend eingeführt“, erklärt der 64-Jährige, der neben Psychologie auch Politikwissenschaften studiert hat.

Psychotherapeut in der eigenen Praxis tätig, und zwar in Aachen und in Nordfriesland, wo er auch geboren wurde. Später hat er eine Einrichtung für Ein-Euro-Jobber auf St. Pauli geleitet. Die Konstanz in seinem Berufsleben: „Ich habe durchgängig mit Menschen zu tun gehabt, das ist es, was ich immer wollte – sei es im Rahmen von Gruppentherapien oder Supervision auch für größere Gruppen oder sei es mit Einzelpersonen.“

Die Betreuung von Jugendlichen ist ihm aus vorherigen

Tätigkeiten geläufig – so hat er als Teamleitung, Betreuer und Fachbereichsleitung Hilfen zur Erziehung und als Bereichsleiter beim ASD Erfahrungen gesammelt. „In jüngeren Jahren war ich oft in anderen Kulturkreisen unterwegs, zum Beispiel in Afghanistan und in Südamerika“, sagt Arne Mayerhof. Das Multikulturelle berge eine eigene Dynamik in der Zusammenarbeit aufgrund der unterschiedlichen Sozialisierung und Prägung. „Der Umgang mit unterschiedlichen Kulturen und Menschen motiviert und inspiriert mich.“

Inzwischen hat Arne Mayerhof sich gut in der Clearingstelle Erstversorgung Tannenweg eingelebt. „Es gibt viel Neues, aber auch vieles, was mir bereits bekannt ist“, schildert er. „Ich fühle mich gut angekommen.“

In seiner Freizeit verfolgt Arne Mayerhof vielfältige Interessen: „Ich reise gern, bin kulturell und politisch interessiert, lese gern und fahre Motorrad.“



Arne Mayerhof leitet die Clearingstelle Erstversorgung (CS EVE) im Tannenweg seit Dezember 2023. Foto: Bormann

Seine berufliche Entwicklung ist bewegt verlaufen – nach Studium und Ausbildung in Berlin war er rund 20 Jahre als

Großzügig, hell und flexibel: 22 neue Plätze für den Kinderschutz in Bergedorf

Fortsetzung von Seite 1

Nach und nach folgen nun die letzten kleinen Schönheitsarbeiten, die ein Haus erst zu einem Zuhause machen – auch wenn es sich, wie bei den Inobhutnahmeeinrichtungen im Kinderschutz „nur“ um ein Zuhause auf Zeit handelt.

Ausgestattet mit jeweils einer eigenen Küche und einem eigenen Speise- und einem Gruppenraum lässt sich in den einzelnen Einheiten eine Atmosphäre der Geborgenheit schaffen. „Mit einer Größe von mehr als 11.000 Quadratmetern gestattet auch der Außenbereich eine großzügige Gestaltung“, betont André Ludewig-Luckner. Sobald

das Wetter es zulässt, können sich die Kinder nach Herzenslust auf dem Spielplatz mit Rutsche und Sandkiste und einer Bahn für Bobbycar-Rennen austoben.

Bei der Planung der Einrichtung wurde vor allem auf Flexibilität Wert gelegt: „Wir haben darauf geachtet, dass wir die Ausstattung mit wenigen Handgriffen so verwandeln können, dass wir hier auch gut andere Altersgruppen betreuen können“, beschreibt Arnhild Sobot, Leiterin der Jugendhilfeabteilung Süd des LEB. „In allen Stockwerken wurden Wickeltische und Babywaschbecken integriert, so dass wir die Möglichkeit haben, schnell auf eventuelle Bedarfe zu reagieren.“ Sogar als Wohn-

ort für ältere Betreute lasse sich die Einrichtung ohne großen Aufwand herrichten.

Viel Wert wurde auch auf Bewegungsfreiheit gelegt: „Großzügige Flächen, große Fenster, zum Teil mit Blick auf den Spielplatz, und eine hochwertige Ausstattung mit freundlichen farblichen Akzenten bieten eine praktische wie ästhetische Atmosphäre“, hebt Arnhild Sobot hervor.

„Wir hoffen, dass die neue Einrichtung auch längerfristig eine Entlastung für die anderen Kinderschutzeinrichtungen darstellen wird.“ Denn die Nachfragesituation sei nach wie vor hoch und die Hilfebedarfe seien herausfordernder geworden



Liebevoll und praktisch ausgestattet: Die Zimmer für die Schulkinder von sechs bis zwölf Jahren.

und erforderten einen erhöhten Pflegeaufwand.

Das Team in der neuen Kinderschutzeinrichtung ist hochmotiviert: „Die Kolleginnen sind teils über Monate in den anderen

Kinderschutzhäusern eingearbeitet worden, einige kommen ganz neu hinzu“, sagt Arnhild Sobot. „Los geht es zunächst mit zwei Gruppen, in denen auch Kinder aus Bergedorf untergebracht werden können.“ bo



Den Wickeltisch können die Kinder bequem besteigen – für die Betreuerinnen eine rückenfreundliche Lösung. Fotos (4): Bormann



Ästhetik und Pragmatismus: Das Farbkonzept in der gesamten Einrichtung weckt positive Gefühle.



Die Liebe steckt in den Details: Fröhliche Farben sind in allen Räumen sorgfältig abgestimmt.

„Ohne Personal ist alles nix!“

Neujahrscafé der Führungskräfte im LEB am 10. Januar 2024 im Bürgersaal Wandsbek

Kollegialer Austausch in entspannter Atmosphäre und anregende Vorträge – am Mittwoch, dem 10. Januar, fand das Neujahrscafé des Landesbetriebs Erziehung und Beratung (LEB) statt, zu dem die Geschäftsführung Führungskräfte und Interessenvertretung des Betriebs geladen hatte.

„Das Jahr 2024 geht etwa so weiter, wie das Jahr 2023 zu Ende ging“ – in ihrem Impulsvortrag machten LEB-Geschäftsführer Olaf Nowak und sein Stellvertreter Peter Kurz deutlich, dass Vorhaben aus dem Vorjahr weiterhin im Fokus des Geschehens bleiben. Dazu zählen beispielsweise die Installation von bereichsübergreifenden Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen, Vorhaben im Bereich der Personalentwicklung und zur Unterstützung bei Studium und Ausbildung. Zudem zeigten die beiden auf, wie einzelne Betreuungsangebote und Strukturen angepasst und modernisiert werden sollen.

Auch bezüglich der Zusammenarbeit mit der Sozialbehörde und den Bezirken skizzierten sie Ideen, zu denen die Einrichtung einer TaskForce in der Behörde und einer neuen Controllingstelle im LEB gehören, aber auch grundsätzliche Überlegungen bezüglich der Gesellschaftsform des LEB. „Im Rahmen einer Vorprüfung wollen wir herausfinden, ob es möglicherweise Lösungen gibt, die uns in vieler Hinsicht mehr Spielraum gewähren“, erläuterte Olaf Nowak. Dieses Projekt werde einige Zeit in Anspruch nehmen. Am Ende formulierten sie klar: „Ohne Personal ist alles nix!“ Daher gehe es in erster Linie darum, die Aktivitäten für die Gewinnung,

Entlastung und Entwicklung von Personal zu intensivieren.

Das hochaktuelle Thema Künstliche Intelligenz (KI) haben Christine Hoffmann und Christine Schulmann von der HAW in ihrem im Gastbeitrag behandelt. Die beiden Wissenschaftlerinnen zeigten einige Systeme auf, die auch im Bereich der sozialen Arbeit relevant sind – von ChatGPT über Systeme zur Erkennung von Emotionen, die künftig in der Pflege eingesetzt werden könnten, bis hin zu komplexen Übersetzungssystemen. Allen gemein ist, dass sie lernfähig sind. Aber: Alle diese Systeme schöpfen aus Quellen im Internet und fü-



Kollegialer Austausch und anregende Vorträge beim Neujahrscafé 2024 des LEB. LEB-Geschäftsführer Olaf Nowak (rechts) und sein Stellvertreter, Peter Kurz, stellten wichtige Eckpunkte für das neue Jahr vor. Foto: Bormann

gen Informationen nach einem Wahrscheinlichkeitsalgorithmus Fakten zusammen, wertfrei und manchmal auch sinnfrei.

Daher: „Die Verantwortung für das Ergebnis trägt immer der Mensch“, betonten die beiden. bo